

# Sternenkinder – die H

**Sternen-, Schmetterlings- oder Engelskinder werden sie poetisch genannt, die still- und fehlgeborenen Menschlein, die laut Gesetz zum Teil noch nicht als Personen angesehen werden. Für ihre Eltern jedoch verkörpern sie Hoffnungen, Träume und ein ganzes Leben, das vorbei ist, noch bevor es begonnen hat. Für Bestatter ist die Beratung und Betreuung dieser Eltern eine der schwersten Belastungsproben, die der Beruf mit sich bringt.**

Spätestens wenn sich ein Kind im Mutterleib bewegt entwickeln Mütter und Väter eine enge Beziehung zu ihrem Ungeborenen. Stirbt dieses noch vor der Geburt, verursacht sein Tod eine oft intensive und lang anhaltende Trauer. In Selbsthilfegruppen und ehrenamtlichen Vereinen wie der „Initiative Regenbogen – Glücklose Schwangerschaft“ e.V. oder dem Bundesverband verwaiste Eltern und trauernde Geschwister in Deutschland e.V. (VEID) finden trauernde Eltern Hilfe und Rat. Doch bevor sie beginnen, ihre Trauer zu verarbeiten, ist der Bestatter eine der ersten Kontaktpersonen, die die hilflosen und oft unter Schock stehenden Eltern mit zahlreichen Entscheidungen konfrontieren muss.

„Eltern haben immer das Recht, ihr Kind zu bestatten“, so Dr. Sylvia Börgens, Diplom-Psychologin, Autorin und Trauerbegleiterin aus Wölfersheim bei Gießen. Ab einem Körpergewicht von 500 Gramm gilt das Kind auch rechtlich als Person, die unter das Bestattungsgesetz fällt. Wiegt es weniger, wird die Entscheidung den Eltern überlassen: „Sie haben die Möglichkeit, den Körper mit nach Hause zu nehmen und in

einer Form zu bestatten, wie sie es sich wünschen“, so Dr. Börgens. Dies sei bei vielen Standesämtern und Bestattern jedoch nicht hinlänglich bekannt. Aus eigener Erfahrung und aus der Praxis weiß sie: „Eltern, die es in der Schocksituation dem Klinikpersonal überlassen, was mit dem kleinen Körper geschieht, bedauern dies im Nachhinein oft.“

## **Bestattung statt**

### **„fachgerechte Entsorgung“**

Erstmals in der breiten Öffentlichkeit diskutiert wurde das Thema 1998, als bekannt wurde, dass Fehlgeborene in den Pathologien mit dem Klinikmüll entsorgt und zum Teil zu einem im Straßenbau verwendeten Granulat verarbeitet wurden. Die Deutsche Krankenhausgesellschaft setzte sich im Jahr 2000 dafür ein, dass alle Krankenhäuser dafür Sorge tragen müssen, Kinder in adäquater Form beizusetzen. In den meisten Kliniken sind nun regelmäßige Sammelbestattungen von Föten vorgesehen. Auf vielen Friedhöfen gibt es so genannte Gräberfelder. Hier werden nicht bestattungspflichtige Kinder meist in Sammelbestattungen mit Trauerfeiern für Eltern und Angehörige bei-

gesetzt. Aber auch individuelle Beisetzungen der kleinsten Kinder in regulären Kindergräbern werden immer häufiger in Anspruch genommen.

Ob es um ein sehr kleines oder ein tot geborenes Kind geht – vom Bestatter wünschen sich die Eltern vor allem eines: eine einfühlsame Beratung und einen respektvollen Umgang mit dem ungeborenen Leben. „Bestatter sind die Schleusenwärter, die die Eltern beim Übergang von der Vorfreude auf ihr Baby zur Realisierung seines Todes unterstützen“, so die Psychologin und Mutter. Bestatter, denen dies gelinge, erfahren eine unwahrscheinliche Dankbarkeit.

## **Zwischen Mitgefühl und Haltung**

Vor allem gelte es, eine Balance zwischen Mitgefühl und Haltung zu finden. Denn haltlos seien die Eltern selbst. Ute Johanna Heilos, Bestatterin, Hebamme und Mitgründerin der Pegasus Institut für Bestattung, Begabung und Kultur GmbH in Aschaffenburg, sieht die persönliche Einfühlung als wichtigste Herausforderung dafür an, sich der Bestattung von Sternenkindern anzunehmen. „Wichtig ist, wie ich selbst zum Tod und zum Tod von Kindern beziehungsweise Ungeborenen oder Neugeborenen stehe.“ Sie ist der Überzeugung: „Ein Leben hat sich dann erfüllt, wenn es endet. Egal, wie lange es gedauert hat. Wir versuchen, bestmöglich auf die Umstände und die persönlichen Bedürf-

# Hoffnung stirbt zuerst

nisse einzugehen und erst einmal zu schauen: Wo steht die Familie in ihrer Bedürftigkeit und in ihrem Weltbild?“ Für sie und ihre Kollegin Barbara Keena ist die Bestattung von Frühchen und tot Geborenen eine Herzensangelegenheit – nicht zuletzt wegen der professionellen Wurzeln der beiden im Hebammenberuf. So bieten beide auch Fortbildungen zum Thema „Stille Geburt“ für Menschen an, die im Rahmen der Geburtshilfe professionell mit dem Thema in Berührung kommen.

„Wir versuchen vor allem, den Eltern Zeit zu geben und die Abschiednahme zu entschleunigen.“ In der Vergangenheit haben sie manche Mütter, die später ein solcher Schicksalsschlag ereilte, schon während der Schwangerschaft betreut und waren auch als Begleiterinnen und Bestatterinnen für sie da. So hatte sich bereits eine gewisse Vertrautheit eingestellt – für eine sensible Betreuung natürlich eine Idealvoraussetzung. „Wir begrüßen es, wenn die Gefühle nicht verdrängt werden, sondern herausbrechen und zu Tage kommen.“ Oftmals werden die beiden Bestatterinnen schon von der Klinik aus konsultiert, obgleich auch Klinikseelsorger meist gut über die örtlichen Bestattungsmöglichkeiten und Trauerangebote informiert sind. Zudem sind Geburtskliniken verpflichtet, jedes noch so kleine tot geborene Kind als Person zu behandeln und die Eltern über ihre Rechte aufzuklären. „Dennoch haben Eltern in vielen Kliniken

das Gefühl, ihr Kind hergeben zu müssen, obgleich sie noch nicht so weit sind. Wir ermutigen die Eltern dann, wieder Kontakt mit dem verstorbenen Kind aufzunehmen, es möglichst auch mit nach Hause zu nehmen.“

## Sensibel informieren

Betroffene Eltern wünschen sich vor allem, dass der Bestatter professionell agiert, die nötigen Informationen bereit hält und den Eltern ihre Möglichkeiten aufzeigen kann. Auch wenn sie wie bei der Bestattung von Totgeburten unter 500 Gramm rechtlich gesehen keines Bestatters bedürfen, sind viele Eltern froh, professionelle Unterstützung in Anspruch nehmen zu können. „In einer solchen Situation ist ein Paar nur bedingt aufnahmefähig“, erklärt Dr. Sylvia Börgens. „Bestatter sollten eine geduldige Ansprache



©Dr. Sylvia Börgens

wählen und die Dinge langsam und unter Umständen auch häufiger erklären.“ Ute Johanna Heilos erinnert

sich an ein Elternpaar, dem die Planung einer Trauerfeier einfach zu viel war. Für die behutsame Beharrlichkeit der Bestatterin seien die Eltern im Nachhinein sehr dankbar gewesen. Jemanden zu beraten, der sich in einem Schockzustand befindet und emotional nicht in der Lage ist, Entscheidungen zu fällen, sei eine Gratwanderung. Doch die Bestatterin sieht es als ihre Aufgabe an, „Wissen und Erfahrungswerte weiterzugeben, die für die Gesunderhaltung wichtig sind und auch den Weg für neue Schwangerschaften bereiten können“.

Dr. Sylvia Börgens empfiehlt Bestattern, nie sofort eine Entscheidung zu verlangen. Vieles kläre sich erst im Gespräch des Paares untereinander, das eine gewisse Schonzeit brauche. Die sollte es sich auch nehmen. „Viele Eltern wissen nicht, dass sie ihr Kind je nach Bundesland noch 24 bis 72 Stunden zu Hause behalten können. Diese Möglichkeit eröffnet auch Großeltern und Geschwistern die Chance, es in aller Ruhe zu begrüßen, zu berühren und zu verabschieden.“ Auch für die Großeltern sei es schön, sagen zu können: Wir haben unser Enkelkind gesehen. „Manchmal strickt oder häkelt die Oma noch eine Decke für das Körbchen“, erzählt die Bestatterin Ute Johanna Heilos. Einige Kliniken geben den trauernden Eltern ein „Himmelskleid“ mit auf den letzten Weg – ein aus gespendeten Brautkleidern genähtes Kleidchen für sterbende Früh- und Neugeborene. Die Initiati-



Barbara Keena und Ute Johanna Heilos leiten das Pegasus-Institut für Bestattung, Begegnung und Kultur

ve der Hebamme Isabel Weber möchte Eltern in der schlimmsten Zeit ihres Lebens einen würdevollen Abschied von ihrem Sternkind ermöglichen. Denn gerade für Frühchen ist die Klinikkleidung zu groß.

**Grabstätten für Sternkinder**

Die Bestattungsmöglichkeiten für Sternkinder unterscheiden sich von Gemeinde zu Gemeinde. Je nach Friedhofsverordnung kann das Kind in einem Familiengrab mitbe-



An zentraler Stelle des Grabfelds in Gießen steht die Skulptur „Geborgen“ der Bildhauerin Dr. Heide-Birgitt Theiß

stattet werden. Im Allgemeinen betragen die Kosten eines separaten Kindergrabs etwa die Hälfte eines Erwachsenengrabs. Bei der Entscheidung, ob der kleine Körper kremiert oder erdbestattet werden soll, scheiden sich die Geister.

„Viele Eltern können es sich nicht vorstellen, ihr Kind den Flammen zu übergeben; andere finden den Gedanken, den Körper den Würmern zu überlassen, furchtbar. Bestatter sollten Eltern jedoch beide Optionen aufzeigen“, so Dr. Börgens. Ute Johanna Heilos berichtet, dass die meisten Eltern eine Erdbestattung vorziehen. Sarg- und Urnenhersteller wie auch -händler bestätigen dies. Von einer Sammelbestattung rät die Bestatterin Eltern ab: „Es ist verständlich, dass sie erst einmal nicht an ihren Schmerz rühren wollen, doch später holt er die Menschen ein. Und dann gibt es kein Zurück mehr.“

Um Eltern, die sich für eine anonyme Sammelbestattung entschieden haben, einen Ort der Trauer zu geben, unterstützt die Initiative Regenbogen die Neueinrichtung von Gräberfeldern, führt auf ihrer Website eine Liste und bezuschusst ausgewählte Projekte zur Einrichtung neuer Gräberfelder und Gedenkstät-

ten für nicht bestattungspflichtige Kinder. Die Einrichtung des Kindergrabfelds auf dem Neuen Friedhof in Gießen für nicht bestattungspflichtige verstorbene Kinder ging auf eine Anregung von Dr. Sylvia Börgens zurück.

An zentraler Stelle des Grabfelds steht die Skulptur „Geborgen“ der Bildhauerin Dr. Heide-Birgitt Theiß – eine weibliche Figur, die ihre Kinder unterschiedlichen Alters in den Armen hält.

Ute Johanna Heilos ist der Überzeugung, dass Eltern Rituale auch nachholen können, wenn dies vor Jahren oder Monaten versäumt wurde. „Man sucht sich ein Symbol für das verstorbene Kind, das man nachträglich zu Grabe trägt. Unser Unterbewusstsein hat ja ein eigenes Zeitgefühl. Es kann überlistet werden, indem es mit einer neuen Erfahrung für die gleiche Situation überschrieben wird.“

**Rituale helfen zu realisieren**

Eine große Auswahl an kleinen Särgen und Behältnissen aus unterschiedlichen Materialien – vom Rohsarg über den klassischen weißen Eichensarg bis zu Körben und Kistchen – sorgt dafür, dass die kleinen Leichname angemessen gebettet werden. Wird der Sarg selbst gebaut oder gestaltet, kann dies zudem dazu beitragen, den Tod buchstäblich begreiflicher zu machen.

Auch dem Kind einen Erinnerungsgegenstand mitzugeben ist ein Ritual, das Dr. Börgens betroffenen Eltern ans Herz legt. „Dies kann auch etwas sein, das die Eltern dem Kind



Ute Johanna Heilos bezieht Geschwister in die Bestattung ein - etwa durch Bemalen einer Urne

mit in den Sarg oder das Grab geben und bei der Bestattung wieder an sich nehmen, etwa ein Kleidungsstück, ein Tuch, ein Windelchen, ein Halbedelstein oder ein Kuscheltier, das die Eltern vielleicht für die Geburt gekauft hatten und mit dem sie dem Kind ihre Liebe mitgeben“, ergänzt Ute Johanna Heilos. Eine Frau, die Dr. Börgens in der Frauenklinik begleitete, gebar Zwillinge, eines der Kinder war Wochen zuvor im Mutterleib verstorben. Die Mutter hatte zwei Seidentücher für ihre Zwillinge gestaltet. In das eine wurde das tote Kind gewickelt, das zweite bekam das lebende. So entstand eine Verbindung.

Ute Johanna Heilos erarbeitet individuelle Rituale im gemeinsamen ausführlichen Gespräch mit den Eltern. „Was für die Familie passend ist, ist sehr bedürfnisabhängig. Im Grunde ist alles, was mit Handlung verbunden ist, heilsam im Abschiedsprozess.“

### Überraschend unbefangen: Geschwisterkinder einbeziehen

Dies gilt auch für Geschwisterkinder. Schon ab drei, vier Jahren könne man diese mit einbeziehen und ihnen erklären, was passiert ist. Dr. Börgens berichtet etwa von Kindern, die ihr totes Geschwisterchen unbefangen berühren oder ihm ein Spielzeugauto mit in den kleinen Sarg legen. Auch Ute Johanna Heilos plädiert für eine Unbefangenheit im Umgang mit Geschwisterkindern: „Je kleiner die Kinder sind,

desto weniger haben sie ein Problem mit dem Tod, sondern nehmen ihn als etwas Natürliches wahr.“ Bilder für das verstorbene Kind zu malen oder den Sarg mitzugestalten sind Möglichkeiten, den Geschwisterkindern eine sinnvolle Aufgabe und Rolle zuzuweisen.

„Anschauen ist meiner Ansicht nach immer besser als nicht anschauen. Auch bei Missbildungen gibt es Möglichkeiten, die Kinder herzurichten, ihnen beispielsweise ein Mützchen aufzusetzen“, so Dr. Börgens. Diese Erfahrung hat auch Ute Johanna Heilos gemacht: „Es kommt darauf an, wie die Eltern vorbereitet sind. Wenn der Tod des Kindes überraschend kommt, versuche ich sogar, die Eltern ein wenig zu drängen und immer wieder zu sagen: Trauen Sie sich, das Kind in die Arme zu



© Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin und Uni-Frauenklinik Heidelberg

Drei Mal im Jahr bestattet das Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin und Uni-Frauenklinik in Heidelberg früh geborene Kinder in einem Grabfeld.

nehmen! Sonst können sich viele später gar nicht mehr vorstellen, was da überhaupt passiert ist.“

### Ein letzter Blick:

#### Fotos vom Sternenkind

Das Kind anzuschauen und es in Erinnerung zu behalten – dieser Idee folgt auch der Fotograf Kai Gebel, Initiator und Koordinator von [www.dein-sternenkind.eu](http://www.dein-sternenkind.eu): Durch vorgeburtliche Pränataldiagnostik wissen die Eltern bereits früh, was auf sie zukommt. Das ehrenamtliche Projekt versucht, diese Gefühle aufzufangen und den betroffenen Familien eine bleibende Erinnerung zu geben. Ein Fotograf begleitet die Eltern kurz vor und nach der Geburt ihres Kindes mit der Kamera und hält die kurze Gemeinsamkeit angemessen fest. So bleiben die Verstorbenen unvergessen. Kai Gebel, selbst sechsfacher Vater, brachte die Idee vor fünf Jahren aus den USA nach Deutschland: Now I Lay Me Down To Sleep (Jetzt lege ich mich zum Schlafen hin) – NILMDTS – ist eine amerikanische Organisation, die ebenfalls kostenlos Erinnerungsbilder von Sternenkindern anbietet. Im vergangenen Dezember gründete er den Verein. Mittlerweile sind bereits über 300 Fotografen für Sterneltern und -kinder tätig.

„Fotos finde ich einen richtigen Ansatz, gerade für diejenigen, die es nicht über sich gebracht haben, ihr Kind anzusehen“, so Dr. Sylvia Börgens. Vielen, die ihr Kind nicht sehen wollten, gehe der Gedanke

im Nachhinein nicht mehr aus dem Kopf. Auch der Bestatter könne anbieten, Fotos aufzunehmen und aufzubewahren für den Fall, dass die Eltern sie später anschauen wollen. Als „greifbare“ Erinnerung schenken zudem einige Kliniken verwaisten Eltern auch Abdrücke von Händchen und Füßchen ihres Kindes.

#### Wie Eltern trauern

Wie Menschen mit der Trauer umgehen, ist sehr unterschiedlich. In ihrem Buch *Wie aus Trauer Neues wächst* hat Dr. Börgens verschiedene Trauertypen beschrieben. „Der gut gemeinte Rat, darüber zu reden, bringt oft wenig, macht es doch aus



Aus den USA stammt die Idee des „Worldwide Candlelighting“

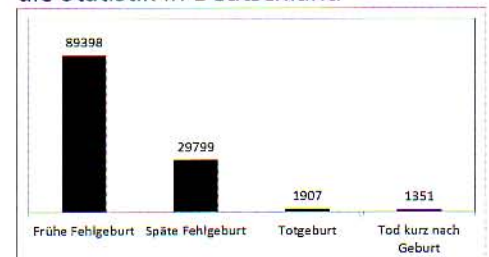
Quelle: [www.veid.de](http://www.veid.de)

Sicht der Betroffenen das Geschehene nicht ungeschehen. Dies betrifft gerade sachlich-problemorientierte Menschen, sowohl Männer als auch Frauen.“ Die Mutter ist aufgrund des auch körperlichen Verlusts auf andere Weise involviert als der Vater. Dessen Trauer werde daher vom

direkten Umfeld oft vernachlässigt – die meisten Menschen fragten erst einmal oder auch nur nach dem Befinden der Frau.

„In der Trauer prallen oft unterschiedliche Anschauungen und Vorstellungen aufeinander, wie der andere aus subjektiver Sicht mit dem Verlust umgehen sollte. So will der eine Partner beispielsweise nicht, dass der andere sich einer Trauergruppe anschließt, der andere wiederum weigert sich, den Partner auf den Friedhof zu begleiten.“ Doch im Grunde trauere jeder für sich alleine, so die Psychologin. Sie empfiehlt eine symbolische Handlung: „Jeder sitzt auf seiner Insel. Wenn man es

#### Sternenkinder: die Statistik in Deutschland



Zahlen ausgehend von 673.544 Geburten in Deutschland im Jahr 2012<sup>1</sup>, einer Fehlgeburtsrate von 15 Prozent (niedrig angesetzt – die Literatur geht von 15-20 Prozent aus, ohne die Fehlgeburten, die nicht bemerkt werden, weil sie kurz nach der Einnistung stattfinden)<sup>2</sup>, von denen 75 Prozent vor der 13. SSW stattfinden<sup>3</sup>, einer Totgeburtsrate von 0,24 Prozent<sup>4</sup> und einer neonatalen Sterblichkeit (bis sieben Tage nach der Geburt) von 0,17 Prozent<sup>5</sup>.

#### Quellenangaben:

- <sup>1</sup> <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/235/umfrage/anzahl-der-geburten-seit-1993/>, Stand 2.6.2014
- <sup>2</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Fehlgeburt>, Stand 2.6.2014
- <sup>3</sup> Hannah Lothrop: *Gute Hoffnung, jähes Ende*, Kösel-Verlag; Auflage: 12 (2005)
- <sup>4</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Totgeburt>, Stand 2.6.2014
- <sup>5</sup> [http://www.gbe-bund.de/gbe10/abrechnung.prc\\_abr\\_test\\_logon?p\\_uid=gastg&p\\_aid=&p\\_knoten=FID&p\\_sprache=D&p\\_suchstring=9056::SIDS#TZ](http://www.gbe-bund.de/gbe10/abrechnung.prc_abr_test_logon?p_uid=gastg&p_aid=&p_knoten=FID&p_sprache=D&p_suchstring=9056::SIDS#TZ), Stand 02.06.2014

Die Statistik wurde freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Regenbogen e.V.

schaft, sich gegenseitig eine Flaschenpost zu schicken – ‚So geht es mir, wie geht es dir?‘ –, ist das schon ein erster Schritt.“

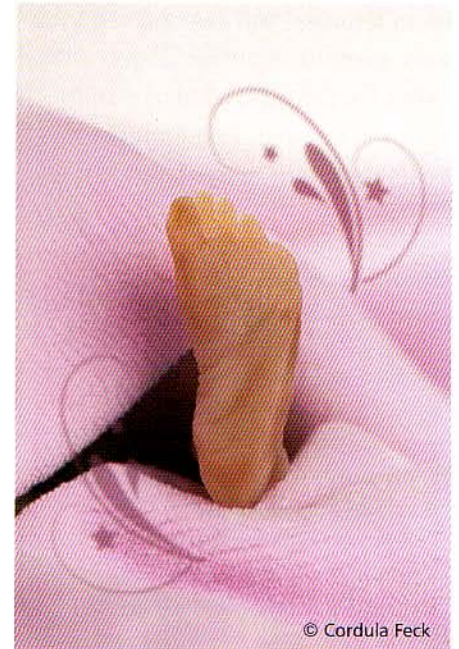
### Trauma oder Trauer?

Psychologische Hilfe kommt dann ins Spiel, wenn ein Elternteil oder Geschwisterkinder durch den Verlust des Kindes traumatisiert sind. Die meisten Menschen überstehen nach der Erfahrung von Dr. Sylvia Börgens die schlimmste Phase jedoch auch durch Unterstützung aus dem persönlichen Umfeld. „Diejenigen, die sich aktiv mit dem Verlust auseinandersetzen, kommen besser durch die Zeit der Trauer. Sie hat einen gewissen Verlauf, und gerade bei jungen Menschen gibt es neue Ziele, neue Aufgabe, vielleicht auch ein neues Kind.“ Die Möglichkeit

einer künftigen Schwangerschaft aufzuzeigen sei allerdings in der akuten Trauer kein hilfreicher Trost.

### Gedenken nach dem Tod

Um den Verlust zu verarbeiten und des Kindes zu gedenken, gestalten manche Eltern eine Erinnerungswebsite oder Facebook-Seiten für ihr Kind und setzen sich so gemeinsam mit dessen Tod auseinander. Sie können sich über den Verlust austauschen und Verwandten und Freunden die Möglichkeit geben, Anteil zu nehmen, selbst wenn die Eltern nicht reden möchten oder der Mut zur direkten Ansprache fehlt. Auch Selbsthilfegruppen wie die Initiative Regenbogen oder der VEID engagieren sich für die Erinnerung an Sternenkinder. Einmal im Jahr organisieren sie einen Weltgedenktag:



© Cordula Feck

Die Fotografin Cordula Feck setzte Isabel-Louisa, die in der 20. Schwangerschaftswoche zur Welt kam, sensibel in Szene.

Aus den USA stammt die Idee des „Worldwide Candlelighting“ mit Gedenkfeiern oder Gottesdiensten.

Seit 1996 sind alle Menschen eingeladen, in jedem Jahr am zweiten Sonntag im Dezember um 19 Uhr eine Kerze anzuzünden und sie zum Gedenken der verstorbenen Kinder ins Fenster zu stellen, „damit ihr Licht immer strahlen wird“. Diese Kerze verlischt nach einer Stunde, während in einer anderen Zeitzone neue Kerzen entzündet werden. So entsteht ein „Lichterband“, das rund um die Welt läuft. Die Idee wurde inzwischen rund um den Globus aufgegriffen und der Gedenktag in vielen Ländern gefeiert – eine Bewegung, die noch vor einigen Jahren undenkbar war, als Sternenkinder im wahrsten Sinne des Wortes oft totgeschwiegen wurden. Dass



Aufbahrung im Bestattungshaus Geismann, Dorsten

©Bestattungshaus Geismann

sie in Ritualen, auf Friedhöfen, Websites, Gedenkveranstaltungen und in vielen Herzen weiterleben dürfen, ist vor allem dem Engagement betroffener Eltern, ehrenamtlicher In-

itiativen und auch engagierter Bestatterinnen und Bestattern zu verdanken, die dem frühen Abschied einen angemessenen Rahmen geben. Die Aufgabe einer Sternenkind-

bestattung kann für Bestatter nicht nur belastend oder verunsichernd sein, sondern eine große Chance, echten und dauerhaften Trost zu spenden.

#### Weitere Informationen und Kontakt:

[www.boergens.de/sylvia/](http://www.boergens.de/sylvia/)  
[www.dein-sternenkind.eu](http://www.dein-sternenkind.eu)  
[www.himmelskleider.de](http://www.himmelskleider.de)  
[www.initiative-regenbogen.de](http://www.initiative-regenbogen.de)  
[www.klinikaktion.de](http://www.klinikaktion.de)  
[www.pegasus-bestattungskultur.de](http://www.pegasus-bestattungskultur.de)  
<https://www.facebook.com/sternenkinderhimmel?fref=ts>  
[www.VEID.de](http://www.VEID.de)

#### Zur weiteren Lektüre:

- Arie Boogert, *Beim Sterben von Kindern: Erfahrungen, Gedanken und Texte zum Rätsel des frühen Todes*
- Sylvia Börgens: *Wie aus Trauer Neues wächst: Ich finde Trost in meinem Tun*
- Barbara und Mario Martin: *Fest im Herzen lebt ihr weiter*
- Hannah Lothrop: *Gute Hoffnung – jähes Ende: Fehlgeburt, Totgeburt und Verluste in der frühen Lebenszeit*
- Nicole Rinder und Florian Rauch: *Das letzte Fest – neue Wege und heilsame Rituale in der Zeit der Trauer*
- Annette Simon: *Der geborgte Stern*



*Wir danken Ihnen für Ihr Vertrauen sowie die gute Zusammenarbeit und wünschen Ihnen ein besinnliches Weihnachtsfest sowie Gesundheit, Glück und Erfolg für das Jahr 2015*

**elkenkamp**  
Sargfabrikation seit 1917

*Konrad*

*Pietaetsartikel*

Trauerwaren & Bestatterbedarf

Konrad GmbH  
 Michelbacher Straße 2  
 55471 Wüschheim / Hunsrück  
 Telefon: 06761 - 906 993

[www.konrad-pietaetsartikel.de](http://www.konrad-pietaetsartikel.de)